Halle und Umgebung.

Halle, 24. Februar.

Die deutsch-türkische Kriegsgemeinschaft.

Vortrag von Dr. Jaeckh, Berlin.

In deutschen Kreisen hat der Türkei gegenüber meistens große Gleichgültigkeit vorgeherrscht, bis vor etwa 4 Jahren auf einmal regierungseitig zugegeben wurde, daß große deutsche Vermögenswerte in der Türkei investiert seien, und nach kaum 4 Jahren sehen wir die Türkei an der Seite Deutschlands kämpfen. Die Versuche, die Türkei zum Bundesgenossen zu erhalten, sind alt. Friedrich der Große setzte 40 Jahre seiner Arbeit dafür ein; leider trat das 1761 geschlossene Bündnis nicht mehr praktisch auf den Plan, aber auch nach der friderizianischen Zeit hat der Türkei die Unterstützung Deutschlands bei den verschiedensten Gelegenheiten in ihrem Existenzkampfe gegen Rußland nicht gefehlt und heute sind Oxzident und Orient nicht mehr zu trennen. In beiden Ländern herrscht gegenseitige herzliche Sympathie. Was liegt dieser zugrunde?

Unsere weltwirtschaftliche Entwickelung hat uns gezeigt, daß ein türkisches Vorderasien als Absatzgebiet für uns von großem Interesse sein muß und mit allen Mitteln zu unterstützen ist. Der erste, der dieses erkannte, war unser größter Volkswirt Friedrich List. Dem Kaiser Wilhelm II. gebührt das Verdienst, diese Bedeutung nach 1870 wiedererkannt und gepflegt zu haben, anfänglich selbst gegen die Ansichten Bismarcks. So kam das deutsch-türkische Bündnis erst kurz vor dem Kriege bezw. während des Weltkrieges zum Abschluß. Warum? Die Türkei mußte erst eine innere Gesundung durchmachen. In dieser Hinsicht war der letzte Balkankrieg für sie kein Unglück, sondern er befreite sie von dem überflüssigen Ballast von Reichsteilen in Asien und Europa, die niemals sich ganz zur Türkei bekannten. Nach dem Balkankriege unter Führung des Kriegsministers und jetzigen Oberbefehlshabers Enver Bei und mit Unterstützung der deutschen Militärmission, von der über 70 Offiziere in führender Stellung sind, wurden bedeutende Reformen geschaffen. Zweierlei lastete besonders auf der Türkei und hinderte ihre Entfaltung: das klerikale Religionsprotektorat des antiklerikalen Frankreichs und die Kapitulationsverträge, jener aus dem Mittelalter stammenden Verträge, die der Türkei jedes wirtschaftliche Selbstbestimmungsrecht nahmen. Letztere hat die Türkei mit Beginn des Krieges zerrissen.

Der Bau der Bagdadbahn, die zweifellos ein Sieg der deutschen Staatskunst und der deutschen Technik bedeutet, unterstützte diese Bewegung. Heute verfügt die Türkei über ein Heer von 1 400 000 Mann, während die übrigen Balkanstaaten geringere militärische Bedeutung haben: Griechenland 160 000, Bulgarien 400 000 und Rumänien 500 000 Mann. In der Türkei ist man sich bewußt, daß dem 200jährigen Vordringen Rußlands nach dem Bosporus und Konstantinopel Einhalt geboten werden mußte und erblickt deswegen in jedem deutschen Siege gegen Rußland einen Schritt zur Abwehr. Außer Deutschland gibt es keinen wahren Freund der Türkei und kann es keinen geben. Die Taten des Dreiverbandes? 1908 hatten wir die russisch-englische Vereinbarung über die Aufteilung der Türkei, die nur durch den Balkankrieg verhindert wurde, 1909 die bosnische Krisis gegen Oesterreich, 1912 den von Rußland geschaffenen Balkanbund, 1913 den Kampf Rußlands gegen die deutsche Militärmission und 1914 das Attentat in Serajewo, an dem Rußland, wie jetzt aktenmäßig festgestellt ist, nicht unbeteiligt war. Frankreich war in der Türkei eine wirtschaftliche Macht, es hat viele Milliarden dort investiert, aber in dem Bestreben, eine sentimentale Revanchepolitik zu treiben, hat es sich von Rußland und England in ihre Einkreisungspolitik einspinnen lassen. England hinderte schon seine mohammedanische Bevölkerung mit etwa 100 Millionen (gegen 12 Millionen Bekenner des Islams in der Türkei) daran, ein Freund der Türken zu sein, und seine Bestrebungen gegen die Türkei liegen offen genug zutage. Nur Deutschland allein hat keine mohammedanisch bevölkerten Länder im Besitz; es liegt entfernt. Der Heilige Krieg, der jetzt von den Bekennern des Islams gegen dessen Feinde verkündet ist, kann sich niemals gegen Deutschland richten; er ist kein Religionskrieg, sondern ein rein politischer Krieg, wenn er auch in dem Koran seine Grundlage hat. Er hat als Grundlage den türkischen Fanatismus, der aus echter Religiosität entspringt. Unsinniges ist hierüber geschrieben und behauptet worden. Der Türke ist seinem ganzen Wesen nach tolerant, in seiner Regierung sind ständig Christen, Mohammedaner und Juden vertreten gewesen, unsere größten Männer Goethe, Harnack, Carlyle, Friedrich der Große, Bismarck und Moltke haben die Türken als solche und als Gentlemens im besten Sinne des Wortes bezeichnet.

Was kann die Türkei leisten und was leistet sie? Selbst Generalfeldmarschall Goltz mußte zugeben, daß die Türkei dieses Krieges eine andere sei, als die des vorigen Krieges. Von Adrianopel bis Konstantinopel stehen die bestgeschulten Massen der türkischen Truppen abwartend, bereit und in der Lage, einen Vorstoß der Russen, um die Aufhebung der Dardanellensperre zu erzwingen, abzuwehren. Diese Sperrung der Dardanellen, in der Getreidezufuhrstraße Englands und der einzigen Ausfuhrmöglichkeit Rußlands, muß zum Schaden dieser Länder aufrecht erhalten werden. Die Armee am Suezkanal hat die Aufgabe, die britischen Truppen festzuhalten, um ihre Verwendung auf dem westlichen Schauplatz zu verhindern und die Schiffahrt im Suezkanal zu beunruhigen, wenn nicht praktisch unmöglich zu machen. Der durch England mit Verteidigungswerken reichlich versehene Suezkanal wird erst bekämpft oder genommen werden können, nachdem schwere Artillerie herangeschafft ist samt der dazu gehörigen Bedienung. Da kann ja der deutsche Bundesgenosse einspringen. In Mesopotamien gehen die türkischen Stämme mit den Engländern, wodurch die Türken sich zurückhalten müssen; auch auf dem Kriegsschauplatze im Kaukasus, wo weniger zuverlässige Truppen unter Envers ungestümer Leitung vordrängten, ist ein Stillstand eingetreten, aber hier ist der Heilige Krieg von Erfolg; die Stadt Batum ist von den umliegenden mohammedanischen Bergvölkern eingeschlossen.

Was gewinnt Deutschland durch den türkischen Krieg. Außer dem Geschilderten, daß auch Rußland Truppen im Kaukasus festlegen muß, um sie gegen die Türken zu verwenden; weiter, daß England in Aegypten — dem Rückgrat von Englands Macht — angegriffen und in seiner Weltmacht erschüttert wird. Das ist möglich, wenn erst die Oesterreicher mit unseren Truppen gemeinsam sich durch Serbien einen Weg gebahnt haben und den Türken Unterstützung gewähren können; dann wird auch die Bagdadbahn, wenn auch noch unvollständig, uns helfen, dieses Ziel zu erreichen. Ein Sieg des Dreiverbandes bedeutet ein Untergehen der Türkei; bleibt sie aber mit unserer Hilfe erhalten und entwickelungsfähig, so stehen unserem Wirtschaftsleben und unserer Technik in der Türkei und in Vorderasien größere Entwickelungsmöglichkeiten offen. Uns bleibt es dann vorbehalten, europäische Kultur in diese Gebiete zu bringen. Schon jetzt ist ein großer Andrang zu den deutschen Schulen, deren es leider nur verschwindend wenige im Gegensatz zu den englischen, französischen und russischen gibt. Hier müssen wir eingreifen, hier können wir auch die deutsch-türkische Vereinigung unterstützen, die dies erstrebt.

Am Schluß der interessanten Ausführungen brachte der Vortragende prächtige Lichtbilder aus eigener Aufnahme über Konstantinopel, Bagdad und die von der Bagdadbahn durchführten Gebietsteile. Auch sie wurden wie die Ausführungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Herr Dr. Jaeckh, der jahrelang in der Türkei lebte, Generalfeldmarschall von der Goltz nach Konstantinopel begleitete, auch dem Kaiser über seine Eindrücke in der Türkei Vortrag hielt, konnte viel des Wissenswerten berichten. Der Kaufmännische Verein, auf dessen Veranlassung er am 22. Februar in der Loge zu den 5 Türmen sprach, hat sich durch die Veranstaltung des Vortrages ein Verdienst erworben. E. St.

Handelskrieg.

Menschenleer wie nie zuvor
Liegt das Schiffereikontor,
Und der Steward fragt am Pier:
„Ja, was ist das: Passagier?"

Jeder Kapitän der Welt
Brummelt: „Eh' mein Schiff zerschellt
In der U-Boot-Schießerei,
Schmeiß ich's lieber hier entzwei!

Nach dem Nordpol ging ich nun,
Im Orkane und Taifun,
Aber Fracht nach Engeland —
Danke sehr! Nicht in die Hand!"

Schau! Die sonst so schämige
Lloyd-Versicherungs-Prämige
Wird fünfmal so hoch gebucht
Wie im Jänner! Ei verflucht!

Auch der kühnste Defraudant
Flieht nicht mehr nach Engeland,
Und wer selbstmörderndd sein Grab
Sucht, macht's ohne U-Boot ab.

In den Häfen arbeitslos
Brummeln Heizer und Matros.
„Für das Wohl der Gentlemen
Sterben? I wo werd' ich denn!"

Die sonst jede Fahrt gemacht
Jede Konterbande-Fracht,
Seit das U-Boot sticht, Sir Grey,
Sticht kein eing'ger mehr in See.

Deutscher Michel aufgewacht,
Und erkenne deine Macht!
Alle Reeder stehen still,
Wenn dein starker Arme will!

Calibanim „Tag".

Die Fleischerinnung und die hohen Schweinepreise.

Der Bericht der Fleischer-Innungsversammlung ist noch dahin zu ergänzen, daß noch eine eingehende Aussprache über die unnatürlich hohen Schweinepreise stattfand, welche weder mit den Produktions- noch Mästungskosten in Einklang zu bringen seien, und dem Gewerbe sowie dem Schweinefleisch kaufenden Publikum schweren Schaden zufügen.

Nachstehende Resolution wurde von der Versammlung angenommen:

„Infolge der von der Staatsregierung verfügten und von den deutschen Städteverwaltungen ausgeführten größeren Vieh- und Fleischeinkäufe zur Herstellung und Aufstapelung von Dauerwaren hat an den preisbildenden Handelsviehhöfen trotz reichlichen Angebots an Schlachtschweinen eine wilde Hausse und Preissteigerung eingesetzt! Wenn es von der Kgl. Staatsregierung als zwingende Notwendigkeit erachtet wurde, daß in Anbetracht einer gesicherten Volksernährung bei längerer Kriegsdauer die Abschlachtung eines größeren Teiles des deutschen Schweinebestandes erforderlich war, so war aber auch nach unserer Meinung eine Festlegung von Kriegs- oder Höchstpreisen ebenso notwendig, um diese wilde Spekulation zu verhindern; wir drücken unser Bedauern aus, daß in dieser Weise nichts von maßgebender Stelle geschehen ist."

Kriegsfürsorge der deutschen Techniker.

Es wird uns geschrieben: Bei dem engen Zusammenhang zwischen Krieg und Volkswirtschaft und der Bedeutung der Organisationen für das Wirtschaftsleben war eine Anpassung der Organisationen an die veränderten Verhältnisse notwendig. Der Deutsche Techniker-Verband hat auch während des Krieges seine Tätigkeit in vollem Umfange aufrecht erhalten. Der Betätigung der Arbeitslosigkeit im technischen Berufe wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Erfolg der Bemühungen war, daß die Stellenlosigkeit unter den Mitgliedern des Verbandes zurzeit geringer ist, als in normalen Zeiten. Die Stellenlosen-Unterstützung ist in beschränktem Umfange aufrecht erhalten. Zur Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Mitglieder ist eine Kriegshilfe geschaffen aus freiwilligen Spenden der Mitglieder, die eine Höhe von rund 70 000 Mark aufweist. Die Familien erhalten monatliche Raten zwischen 15 und 25 Mk. je nach Bedürfnis und Familienstand. Weihnachten wurde einer jeden Rate ein Weihnachtszuschlag von 5 Mark beigefügt. Bis heute sind schon 35 000 Mark zur Auszahlung gelangt. Der Rechtsschutz wird in altem Umfange gewährt und wird stark in Anspruch genommen. Die Rechtsschutz-Abteilung ist zu einer Auskunftsstelle in Fragen des bürgerlichen Lebens erweitert. Im gleichen Sinne arbeiten die Geschäftsstellen draußen im Reiche. Der Verband ist an dem Kriegsausschuß für Wollsachen beteiligt und hat eine Sammlung von Wollsachen unter seinen Mitgliedern in die Wege geleitet. In der monatlich zweimal erscheinenden Deutschen Techniker-Zeitung werden die Mitglieder mit den durch den Krieg bedingenen Verhältnissen vertraut gemacht. Besondere Aufmerksamkeit verwendet der Verband auf die Bekämpfung des Arbeitswuchers, wie er in unberechtigten Gehaltskürzungen, Entlassungen usw. sich äußert. Das Sterbegeld wird in vollem Umfange, auch an die im Felde Gefallenen gewährt. Das Erholungsheim in Sondershausen wurde gleich zu Beginn des Krieges dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt und ist mit Verwundeten belegt.

Universität. Zur Beseitigung gegenteiliger falscher Gerüchte erhalten wir von maßgebender amtlicher Stelle die Mitteilung, daß auch im kommenden Sommersemester die Universität ihre Tätigkeit in vollem Umfange des bereits veröffentlichten Vorlesungsverzeichnisses ausüben wird.

Große öffentliche Versammlung in der Ernährungsfrage. Der Fortschrittliche Verein veranstaltet am 1. März in den Thaliasälen eine öffentliche Versammlung über das Thema „Deutschlands Ernährung und deren Sicherstellung". Alle erwachsenen Personen — Männer und Frauen — sind dazu eingeladen. Es werden sprechen Frl. Lehrerin Schumann und Abg. Delius. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam. Später Anzeigen.

Neues von der Post. Für die zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreise St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg und für das Fürstentum Birkenfeld werden am 1. März die für den inneren deutschen Postverkehr angeordneten Beschränkungen aufgehoben. Infolgedessen können von diesem Zeitpunkte ab im innegen Postverkehr von und nach diesen Gebieten verschlossene Postsendungen wieder angenommen werden. Vom 1. März ab können ferner im Verkehr mit Elsaß-Lothringen (ausgenommen die Kreise Altkirch, Colmar, Gebweiler, Mülhausen und Thann) und mit den zum Befehlsbereiche der Festungen Straßburg und Neubreisach gehörigen badischen Postorten (aufgeführt in der bei den Postanstalten aushängenden Bekanntmachung Nr. 1) Pakete, Wertbriefe und Postaufträge unter folgenden Bedingungen zur Postbeförderung angenommen werden: a) Die Pakete dürfen außer offen beigefügten Rechnungen und Schriftstücken, die sich nur auf den Paketinhalt beziehen, keine schriftlichen Mitteilungen enthalten. b) Die Wertbriefe und Postaufträge dürfen nur bei den Postämtern (nicht auch bei Postagenturen, Postbilfsstellen oder durch die Landbriefträger) aufgeliefert werden. Sie sind bei den Postämtern offen vorzulegen und dort nach Prüfung des Inhalts durch den Beamten in dessen Gegenwart von dem Auflieferer zu verschließen.

Nach Oesterreich (ausschließlich Galizien und der Bukowina) können von jetzt ab wieder Postfrachtstücke 5ks zum Gewicht von 50 Kilogramm versandt werden. Nach Galizien und der Bukowina bleibt der Paketverkehr noch eingestellt, nach Dalmatien das Höchstgewicht auf 20 Kilogramm beschränkt.

Alle englischen und schottischen Eisenbahngesellschaften haben die Frachtfreiheit für die als Liebesgaben und Beihilfen für Kriegsgefangene bestimmten Gegenstände zugesichert. Die Sendungen an deutsche Kriegsgefangene in England müssen über Wissingen—Folkestone abgefertigt werden, die deutlich sichtbare Aufschrift „Prisoner of War", die Adresse des Gefangenen mit dem Namen des Internierungslagers und dem Vermerk „C/O. South Eastern and Chatam Railway Company's Agent, Folkestone Harbour" erhalten. Die Eisenbahnen in Irland haben keine Frachtvergünstigung zugestanden.

Der Nationale Frauendienst erklärt hierdurch, daß Personen, die zu den Pastoren, Armenvorstehern oder Vorständen von Vereinen mit der Bitte um Unterstützung im Auftrage des Nationalen Frauendienstes kommen, nur zu glauben ist, wenn sie mit einem abgestempelten Ausweis versehen sind.

Kirchliche Jahresstatistik. Im Kirchenkreise Halle Land I beträgt im Jahre 1914 die Zahl der Taufen 1148 (aus evangel. Ehen 991, aus Mischehen 37, unehel. 120), Trauungen 235 (rein evangel. 231, gemischt 4), Konfirmierten 960 (aus Mischehen 24), Kommunikanten 11 096 (männl. 4143, weibl. 6953, bei Privatkommunionen 71), Sterbefälle 659 (kirchl. beerdigt 563, totgeb. 14, Feuerbestattung 1), Jugendgottesdienste in 19 Gemeinden, Katechismusunterredungen in 12 Gemeinden, Uebertritte zur evangel. Kirche von Katholiken 5, Austritte aus der evangel. Kirche zu anderen kirchl. Gemeinschaften 2, ohne Uebertritt zu einer anderen Gemeinschaft 1, Gaben im Werte von 1895 Mk. (in Ammendorf Altar-Teppich 25 Mk., Dieskau für Krabpflege 1500 Mk., Lettin Kirchengeräte 40 Mk., Dölau Kruzifix 30 Mark, Schkeuditz Taufstein 300 Mk.). — Dazu kommt natürlich in allen Gemeinden des Kirchenkreises eine Fülle von Gaben an Geld und anderen Dingen zur Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen Notstände.

Angehörige oder Bekannte des Herrn Leutnants Kaltwasser, welcher schwer verwundet worden ist, werden gebeten, bei Herrn P. Göbner, Sattlerwarenfabrik, Halle a. S., Leipziger Straße 79, wegen dringender Nachricht anzufragen oder Adresse anzugeben.

Zum 40jährigen Jubiläum wurden gestern Herrn Sparkassenrendanten Zwingmann mancherlei Aufmerksamkeiten zuteil. Die Beamten der Sparkasse sowie der Verein der städtischen Beamten, dessen Vorstand der Jubilar lange Zeit angehört, sprachen ihre Glückwünsche aus und erfreuten ihn durch Geschenke.

Das Kaiser-Panorama (Gr. Ulrichstr. 41) stellt diese Woche wieder eine seiner hochinteressanten Kriegsserien aus: mit den österreichischen Truppen nach Rußland. — Nächste Woche: Die Karpathen.

Die Vereinigung der Polizeiwachtmeister zu Halle (Saale) hat der Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Halle (S.) 25 Mark überwiesen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer zur Fahne einberufen bezw. als Sanitäter ins Feld ausgerückt sind.

Von der Straße. In der Leipziger Straße entgleiste ein Motorwagen der städtischen Straßenbahn. Durch diesen Vorfall entstand eine Betriebsstörung von 10 Minuten. — Das vor einem Grundstück der Martinstraße stehende Pferd eines in Perterwitz wohnenden Landwirts verendete an einem Kolikanfall. Der Kadaver wurde der Abdeckerei übergeben.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Heute abend 7½ Uhr findet das Gastspiel von Cornelis Bronsgeest als „Trompeter von Säkkingen" statt. Am Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, werden die „Extrablätter", die einen so durchschlagenden Publikumserfolg erzielten, zum dritten Male wiederholt werden. Aus technischen Gründen war es nötig, den Anfang auf ausnahmsweise 8 Uhr, statt wie gewöhnlich auf 7½ Uhr, zu legen, dagegen beginnt die letzte Aufführung von „Kriemhilds Rache", die auf dringenden Wunsch der Abonnenten und anderer Interessenten am Freitag, den 26. Februar, stattfindet, wieder um 7½ Uhr. Durch Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150224030/fragment/page=0001

seitigung einiger technischer Schwierigkeiten ist es ermöglicht worden, die Vorstellung um 10½ Uhr zu beendigen. Auch zu dieser Vorstellung haben Schülerkarten zum Preise von 1,10 Mk. Gültigkeit, und sie dürfte um so willkommener sein, als es die letzte Gelegenheit ist, Hebbels gewaltiges Werk in der mit so einhelliger Zustimmung begrüßten Neuinszenierung auf sich wirken zu lassen.

Achtung, Hausfrauen! Am 25. Februar abends 8½ Uhr wird im „Wintergarten" (Magdeburger Straße 66) über die deutsche Volksernährung und den englischen Aushungerungsplan gesprochen. Vortragende sind die Herren Prof. Dr. Brodnitz, Maurermeister Friedrich und Fräulein Schumann. Da diese Angelegenheit für das Durchhalten im Kriege von der allergrößten Wichtigkeit ist, erwartet der Allgemeine Bürgerverein für städtische Interessen (Kommunale Vereine) lebhafte Beteiligung seiner Mitglieder, ganz besonders der Hausfrauen. Gäste sind willkommen.

„Kampf, Heldentum und Waffe in der Natur" lautet das Thema des Vortrages, der morgen Donnerstag in den Thaliasälen stattfindet. Wilhelm Bölsches Name ist zugkräftig genug, auch in den jetzigen Zeitläuften ein erwartungsfreudiges Publikum seine Vortragssäle füllen zu lassen, und so zeigt sich, wie man uns mitteilt, auch für seinen hiesigen Vortrag großes Interesse. Mit Hilfe einer großen Zahl schöner Lichtbilder plaudert Bölsche über sein sehr aktuelles Thema. (Näheres siehe in der heutigen Anzeige.)

Die 10. und letzte Rede zur Weltlage, in der Herr Prof. Dr. Haußleiter über das Thema: „Der Weltkrieg und die Mission" sprechen wird, kann nicht, wie geplant war, Freitag, den 26. Februar, stattfinden, sondern erst Montag, den 1. März, und zwar der den Vortrag illustrierenden Lichtbilder wegen im Auditorium maximum des Melanchthonianum.

Vereine und Versammlungen.

Der 3. kommunale Bezirksverein hielt gestern abend in Wiedops Gastwirtschaft am Rannischen Platz eine Versammlung ab, die von nahezu 100 Personen, Damen und Herren, besucht war. Einziger Punkt der Tagesordnung war eine Aussprache über „Volksernährung im Kriege". Den Vortrag hierüber hielt die Lehrerin Frl. O. Kuntz hier, eine der Teilnehmerinnen am Kursus in Berlin. Es kann noch lange dauern, ehe der Frieden bei uns einkehrt. Darum soll man alles was zur Volksernährung dient, zu Rate halten, damit man auskomme. Nach den Beobachtungen, die man in Schulen, Lazaretten usw. gemacht hat, wird immer noch mit Brot gewüstet; hier müsse Einhalt geschehen. Es sei nicht nötig, Schultindern belegte Brote mit in die Schule zu geben, die paar Unterrichtsstunden kommen sie schon ohne das aus. Drei Mahlzeiten am Tage genügen vollauf; die Hauptmahlzeit, mittags, muß aber in einem kräftigen sättigenden Gemüse bestehen, das vorhält. Auch in Lazaretten wird mehr Brot ausgegeben als von den Kranken verlangt wird; die Reste wandern in Behältnisse, die Nahrung für Schweine enthalten. Dazu ist uns das Brot zu wertvoll, um auf diese Art Verwendung zu finden. Das Fleisch sollte man mehr als Beigabe zum Gemüse und dergl. betrachten, überhaupt mehr pflanzliche Kost, ferner Obst, Marmeladen, Mus, Fische, Magermilch zu sich nehmen. Die Kartoffel ist für uns Deutsche sehr wertvoll, gerade in dieser schweren Zeit, und kommt doch so wenig auf den Markt. Fleisch sollte man mehr gekocht als gebraten zu sich nehmen, man spart Fett. Man soll auch möglichst an Feuerungsmaterial sparen und die Küchenabfälle für Viehfütterung aufbewahren. Zum Schluß wies Rednerin auf die zur Ausgabe gelangten Kriegskochbücher hin, ferner auf die hier und da eingerichteten Musterküchen. In der Klosterschule werden in der Zeit von 7—9 Uhr abends kriegskostmäßig hergestellte Gerichte ausgestellt und Kostproben für 5 Pfg. verabfolgt. Das möchten sich unsere Hausfrauen, namentlich die der weniger bemittelten Stände, zunutze machen. Für die Belehrung wurde der Rednerin bester Dank abgestattet.

Im Haus- und Grundbesitzerverein (e. V.) Halle a. S. spricht heute abend im Restaurant „Mars la Tour" Frl. Dr. Auguste Lange, Wohnungspflegerin der Stadt Halle a. S., über „Die deutsche Volksernährung und der englische Aushungerungsplan". Der Vortrag beginnt um 8½ Uhr.

Im kaufmännischen Verein für weibliche Angestellte wird am Freitag abend 8½ Uhr in den Vereinsräumen, Gottesackerstr. 4, Frl. Dr. Lange über „Die Ernährungsfrage während des Krieges" sprechen. Rednerin hat an dem vom Ministerium des Innern veranstalteten Kursus für Volksernährung in Berlin teilgenommen. Auch Nichtmitglieder, sowie deren verheiratete weiblichen Angehörige sind zu dem Vortrage willkommen. Ein ganz billiges Kochbuch mit empfehlenswerten Rezepten wird an dem Abend zur Entnahme bereit liegen.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege. Die in diesem Winter veranstalteten Vorträge haben sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen. Im großen Hörsaal der Universität war bei allen vier Vorträgen jeder Platz besetzt. Die beiden letzten Vorträge, am 25. Februar und am 4. März, schließen die diesjährige Reihe ab. Am 25. Februar wird Herr Professor Dr. Sommerland das sehr zeitgemäße Thema „Nationalbewußtsein und Staatsgedanke in der deutschen Geschichte" behandeln, und am 4. März Herr Prof. Dr. Ad. Schmidt über die uns noch näher liegenden „Praktischen Aufgaben der Rassenhygiene nach dem Weltkriege" reden.

Der Verein ehem. Infanteristen von Halle a. S. und Umgegend, der sich stets durch sinnige Feiern bei festlichen Anlässen auszeichnet, hielt am Sonntag im großen Saale des „St. Nikolaus" die Feier des 16. Stiftungsfestes durch einen patriotischen Abend ab, welcher sehr zahlreich besucht war. Nach Verlesen der eingegangenen Feldpostbriefe und Feldpostkarten begrüßte der Vorsitzende Herr Kam. Rennings die Erschienenen und gedachte der Befreiung Ostpreußens, wo unter den Augen des höchsten Kriegsherrn unsere braven Truppen diesen schönen Sieg erkämpft hätten, und endete mit einem Kaiserhoch. Verschiedene dem Ernst der Zeit entsprechende Gedichte, von Frl. Wiegel und Frl. Jüngling gut vorgetragen, wurden lebhaft applaudiert. Zur Verschönerung des Abends trug das Künstler-Ehepaar Lohausen bei. Im Gedankenlesen leistete das Ehepaar geradezu Erstaunliches. In dem Nachahmen von Tierstimmen erwies sich Herr Lohausen als sehr geschickter Imitator. Mit dem Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren" schloß die würdige Feier. E.

Hallischer Witterungsbericht.

	23. Februar 9 Uhr abends	24. Februar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	745,2	748,2
Thermometer Celsius	−1,3	−0,2
Rel. Feuchtigkeit %	89%	90%
Wind	NNW 1	W 1

Maximum der Temperatur am 23. Februar: 4.3° C.
Minimum in der Nacht vom 23. Februar zum 24. Februar: −1.5° C.
Niederschläge am 24. Februar 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Mehr innere Kolonisation!

Jeder, der den Betrieb der Landwirtschaft und speziell den auf dem Rittergute Beesen nur einigermaßen kennt, wird sich beim Lesen des unter obiger Ueberschrift veröffentlichten Sprechsaal-Artikels in Nr. 88 der „Saale-Zeitung" des Kopfschüttelns und Lächelns nicht haben erwehren können.

Offenbar hat der Herr Einsender keine Ahnung weder von der Landwirtschaft noch von der Beschaffenheit und Errichtung eines Getreidediemens, sonst würde er wissen, daß in jeder ordentlich geführten Wirtschaft die Getreidediemen mit einer dicken, aus Langstroh bestehenden Deckschicht zum Schutze gegen Witterungseinflüsse versehen werden und daß außerdem sämtliche Aehren im Inneren des Diemens liegen.

Die Hunderte von Krähen, welche Herr B. auf den Weizenäckern täglich beim Vorbeifahren beobachtet haben will, können deshalb kaum einen nennenswerten Schaden angerichtet haben. Und Mäuse? Mäuse gibt es auch in den Scheunen und auf den Kornböden.

Ebensowenig scheint Herr B. zu wissen, daß es durchaus nicht so einfach und keineswegs immer zweckmäßig ist, einen Großgrundbesitz in viele Klein-Besitzungen aufzuteilen. Es würde zu weit führen, hier darzulegen, daß gerade in Beesen eine „innere Kolonisation", wie der Herr Einsender es nennt, ganz unangebracht wäre. Mit Bezug auf die Bemängelung der Wirtschaftsweise möchte ich bemerken, daß das Rittergut Beesen in den Händen des jetzigen Pächters allerbestens aufgehoben ist. Jeder, der den schönen Besitz der Stadt Halle kennt, wird sagen müssen, daß die Bewirtschaftung desselben eine ganz vorzügliche in jeder Hinsicht ist. Sollten also die Diemen, von denen Herr B. spricht, wirklich noch unausgedroschen sein, so werden sicherlich nur die zwingendsten Gründe den Pächter bisher am Ausdrusch gehindert haben.

Deshalb wäre es besser gewesen, wenn der Herr Einsender sich nicht um Dinge gekümmert und sie in die Oeffentlichkeit gebracht hätte, Dinge, die er offenbar nicht näher kennt. Leider gibt es eine Anzahl Leute, die glauben, sich ein Urteil über die Landwirtschaft und ihren Betrieb erlauben zu können, trotzdem sie derselben gänzlich fernstehen; sie glauben bei dieser Gelegenheit mit ihrer Weisheit glänzen zu können, vergessen aber dabei, daß sie meist das Gegenteil erreichen.

Solche Artikel, wie der des Herrn B., sind nur geeignet Unzufriedenheit zu erregen und gut geleitete Wirtschaften herabzusetzen.

Die moderne Landwirtschaft ist eine Wissenschaft, die ein langjähriges, sorgfältiges Studium erfordert, um sie zu erlernen und zu verstehen, ein, selbst tägliches, Vorbeifahren an Aeckern und Diemen reicht noch lange nicht dazu aus und berechtigt nicht zu einem solchen Urteil über das Tun und Lassen des Pächters wie es sich Herr B. anmaßt.

Daß die ganze deutsche Landwirtschaft, und insbesondere die in unserer Provinz, vorzüglich betrieben wird, das beweist die ausgezeichnete Ernte des vorigen Jahres, die jetzt dem deutschen Volke in der Kriegsnot zugute kommt und die wesentlich dazu beträgt, daß der Krieg hoffentlich glücklich zu Ende geführt werden kann. Freuen sollte man sich über die Maßnahmen und Erfolge der Landwirtschaft, aber sie nicht bemängeln.

Als Friedrich dem Großen einst eine umfangreiche und verwickelte, aber ganz unnütze Berechnung irgendeiner gleichgültigen Sache, die ein Superkluger, um sich bemerkbar zu machen, aufgestellt hatte, vorgelegt wurde, da schrieb Friedrich an den Rand: „Er soll mir einmal ausrechnen, wie lang die Nase eines Mannes mit der Zeit werden wird, wenn er sie beständig in Dinge steckt, die keinen Zweck haben und die ihn nichts angehen. Er täte besser, sich nützlicher zu beschäftigen."

Der große König hatte recht! H. A.

Zeitgemäße Betrachtungen einer hallischen Hausfrau.

Hell durch die deutschen Lande schallt es im Jubelkraus:
„Hindenburg jagte die Russen zum Tore hinaus!"
Stark im Osten und Westen schirmt uns die eiserne Mauer,
Friedlich im Lande lebt überall Bürger und Bauer.
U-Boote, Flieger vollbringen herrliche Taten,
O, wie bist du, mein Vaterland, wohl doch beraten!
Hausfrauen backen ohn' Weizenmehl Kuchen und Torten,
Nähen Decken aus Lumpen, und Muffs, alle Sorten!
Stricken Berge von Strümpfen mit fleißiger Hand,
Scheuern mit Seife nicht länger, sondern mit Sand

Eines nur, eines geht leider gänzlich verkehrt,
Jedem Vaterlandsfreunde das Herz es beschwert:
Wie sich in Rußland von jeher Ströme Goldes ergießen,
Immerdar füllend ohn' Ende die unrechte Tasche,
So auch in Halle seit Olim wahre Goldströme fließen —
Mitbürger, hört es und schaudert! — bei uns in die — Asche!
Kehricht ihr sammelt auf Märkten, in Gossen und Straßen
Und — wollt die Küchenabfälle umkommen lassen?
Tue das deine, Statistiker, rechne uns aus,
Wieviel verloren geht täglich in jeglichem Haus,
Wieviel an Abfall vergeudet wird — Stärkemehl, Eiweiß und Fett —
O, daß in Schinken und Wurst man gewandelt ihn hätt'!

Heil dir, Magdeburg, Nachbarstadt! kennst nicht Ruhe nach Rast,
Bis deine Pflichten getreulich alle erfüllet du hast
Und gesorgt für die Zukunft durch — Schweinemast.
Wo bleibt, Hallenser, o sage, der unternehmende Geist,
Der uns allen die richtigen Wege hier weist?
Wo die Kraft, schnellstens Hilfe zu organisieren,
Und der Schweinezüchter, alles zum Ziele zu führen?
Schau auf die Städte, die klugen, an Elbe und Rhein,
Laß sie heute, o Halle, leuchtendes Vorbild dir sein!
H. S. R., tätige, sammle schleunigst du Haus bei Haus,
Gerne rücken wir alle Küchenabfälle dir raus!

Auch wir Hausfrauen kämpfen tapfer als Streiterscharen,
Wollen fürs Vaterland sorgen, ordnen und sparen.
Nimmer soll England der schuftige Anschlag gelingen,
Nimmer uns Deutsche durch mörderischen Hunger bezwingen.
Stehn unsre Helden alle standhaft in Ost und in West,
Auch uns Frauen ihr Ruhm nimmermehr tatenlos läßt!

K. O.

Das Stadttheater, eine Stätte der — Kunst!?

Am letzten Sonntag ist im Stadttheater das seit langer Zeit mit großen Lettern angekündigte Stück „Extrablätter" in Szene gegangen. Nicht weniger als dreimal steht dieses „Kunstwerk" in einer Woche auf dem Spielplan. Man kann es dem Stadttheater nicht übel nehmen, wenn es, dem Zeitgeschmack und der — Theaterkasse Rechnung tragend, leichte und aufheiternde Operetten herausbringt. Aber dem Publikum in einer großen Zeit und an erster Kunststätte ein Werk wie die „Extrablätter" vorzusetzen, das an vielen Stellen in geschmackloser Weise die heiligsten Empfindungen von Patriotismus verletzt — nur um eine „Wirkung" zu erzielen —, das geht doch über die Gutmütigkeit selbst der anspruchslosesten Theaterbesucher! Wo bleibt da die von der Stadt eingesetzte Theaterkommission, um das Publikum vor solchen „Entgleisungen" zu bewahren? L. W.

Provinzial-Nachrichten.

Bravo!

Barby, 23. Febr. (Billige Kartoffeln.) Die Domäne Barby, Pächter von Dietze, liefert an die Einwohnerschaft von Barby die Kartoffeln für 2,80 Mk. pro Zentner. — Das ist ein vaterländisches Verhalten!

Zahna, 23. Febr. (Eine recht unangenehme Ueberraschung) wurde dem hier in der Trifftstraße wohnenden Arbeiter M. zuteil. Vor etwa Jahresfrist erbte M. von einem Verwandten 10 000 Mk., die er zum Teil in Wertpapieren, zum Teil bei der Sparkasse anlegte. Als er nun vor einigen Tagen nach seinem in einem verschlossenen Schranke aufbewahrten Schatz sehen wollte, war dieser verschwunden. Sein Verdacht lenkte sich auf eine hier wohnende Frau, in deren Wohnung aber nichts gefunden wurde. M. mußte dann erfahren, daß der ganze Betrag bei der Sparkasse bereits von einer bisher noch nicht ermittelten Frau abgehoben war.

× **Saalfeld,** 22. Febr. (Bierpreiserhöhung.) Auch in hiesiger Gegend soll das Bier teurer werden. In einer hier stattgefundenen Versammlung von Vertretern der Brauereien von Saalfeld, Pößneck, Neustadt a. d. O. und Umgegend wurde mit Rücksicht auf die verteuerten Rohmaterialien und die Kontingentierung einer Bierpreiserhöhung von 3 bis 4 Mark und dem Abschlusse eines Kartellvertrags mit den Erfurter Vertragsbrauereien grundsätzlich zugestimmt. Endgültig bindende Beschlüsse sollen in einer Bezirksversammlung, die nächsten Donnerstag hier abgehalten werden soll, gefaßt werden. In der gleichen Angelegenheit fand heute in Erfurt eine Versammlung der Erfurter Vertragsbraereien statt.

Blankenburg, 22. Februar. (Kinderbrief aus Ostpreußen.) Die Tochter einer hier weilenden Flüchtlingsfamilie, „Waldtrautchen", hat von ihrer Freundin aus dem Osten nachstehende Schilderung über die Lage in ihrer Heimat erhalten: „Gumbinnen, den 11. 2. 15. Liebes Waldtrautchen, habe deine Karte mit großer Freude erhalten und freue mich sehr, wenn ich von dir was höre. Liebe Waldtrautchen, jetzt wirst du zu auch bald nachhause kommen können. Die Russen müssen jetzt Ostpreußen verlassen, unser Militär ist schon bis Endkuhnen nachgerückt. Es war diese Tage ein mächtiger Kanonendonner. Bei uns in Gumbinnen war jetzt so viel Militär eingerückt, sogar Baiern zogen durch unsere Bismarckstraße. Liebes Waldtrautchen, wenn du die gesehen hättest, die waren wundervoll. Jeder einzige Soldat hatte solche Schneeschuhe von 2 Meter lang, und so zogen sie raus zum Schlachtfelde. Liebes Waldtrautchen, als ich gestern abend nach Zeitung ging, da wurden gefangne Russen gebracht, das ende war nicht abzusehen. Die Russen sind schon halb verhungert und halb verfroren, ihre Mäntel standen gefroren ein Meter von sie fort."

Weimar, 23. Febr. (Selbstmord.) Am Sonnabend erschoß sich in Jena die Tochter des früher hier wohnhaft gewesenen Schriftstellers Dr. Roltsch. R. sowie ein Sohn sind ebenfalls freiwillig aus dem Leben geschieden; ein anderer Sohn hat sich ertränkt. Den Hauptanteil an dem tragischen Geschick haben vermutlich mißliche Familienverhältnisse.

+ **Erfurt,** 21. Februar. (Ein Schwein als Brandstifter.) Beim Landwirt Gustav Schenk in Kirchheim stieß ein Mutterschwein, das sieben Ferkel geworfen hatte, im Stall eine brennende Laterne herab, die explodierte. Bald stand der Stall in Flammen, der nebst zwei angrenzenden Schuppen abbrannte. Sämtliche Ferkel, Futtervorräte und Wirtschaftsgeräte wurden mit vernichtet.

Eisenach, 22. Febr. Hier wurde der Höchstpreis für Brot auf 35 Pfg. für das Kilo und für Semmel im Gewicht von 75 Gramm auf 5 Pfg. festgesetzt.

Gotha, 21. Febr. (Die Fliegergarnison.) Unsere Stadt beherbergt jetzt auch eine Fliegerabteilung. Ein Sonderzug brachte 1200 Mann der Feldflieger-Ersatz-Abteilung 3, die aus allen Waffengattungen und Berufen in Darmstadt zusammengestellt war und nun hier als erste Fliegerabteilung in den neuen großen Militärflugplätzen ausgebildet werden soll. Diese Abteilung bildet etwa die Hälfte der Stärke der späteren Garnison. Der andere Teil trifft erst in nächster Zeit hier ein.

Altenburg, 21. Febr. (Die Verfehlungen und die Flucht des Hauptbuchhalters Prost) von der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt haben hier allgemein überrascht. In welcher Weise er die Bank durch falsche Buchungen geschädigt hat, ist nicht bekannt geworden. Der Steckbrief gibt nur die 12 000 Mark an, die er der Meuselwitzer Filiale entnahm. Diesen Geldbetrag hat er sich in ganz geriebener Weise angeeignet. Er hatte dem dortigen Kassierer schon seit einigen Tagen glaubhaft gemacht, daß die Bank in Meuselwitz ein Grundstück erwerben müsse, wozu ungefähr 12 000 Mark bereitzustellen seien. Während er sonst nur nachmittags nach Meuselwitz kam, um die Buchungen nachzusehen, da die zwei oberen Beamten der Filiale im Felde stehen, traf er am Montag schon am Vormittag in Meuselwitz ein, bemerkte, daß er ins Amtsgericht gehen müsse, um eine Anzahlung auf das fragliche Grundstück zu leisten, und ließ sich für diesen Zweck 12 000 Mark aushändigen. Mit diesem Betrage begab er sich aber nicht ins Amtsgericht, sondern verduftete, und zwar war er so schlau, nicht in Meuselwitz in den Zug einzusteigen, sondern außerhalb, weil er in der Stadt zu gut bekannt war, und weil er dann seine Fahrtrichtung verraten hätte. Im Altenburger Geschäft hatte er früh bei seinem Erscheinen angegeben, er müsse einmal zum Arzte gehen, man möge ihn beim Vorsteher entschuldigen. Statt zum Arzte zu gehen, war er jedoch nach Meuselwitz gefahren. In Altenburg war ihm nämlich der Boden zu heiß geworden, weil seit einigen Wochen ein Beamter aus dem Leipziger Hauptgeschäft in Altenburg weilte, um den Abschluß der Bücher an Prosts Stelle zu besorgen, angeblich deshalb, weil Prost jeden Augenblick unter die Fahne gerufen werden könne. Tatsächlich war man jedoch den Verfehlungen Prosts auf die Spur gekommen und konnte ihn nunmehr überführen. Wie es heißt, wollte man ihn zur Strafe einfach entlassen und seine Verfehlungen nicht an die große Glocke hängen. Da er aber im letzten Augenblick die Bank noch so erheblich schädigte, nahm man keine Rücksicht mehr.

Meiningen, 21. Febr. (Zu Bismarcks Gedächtnis.) Vom herzoglichen Staatsministerium wurde bestimmt, daß aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstags Bismarcks am 27. März d. J. als dem letzten Tag des Schuljahrs unter Ausfall des Unterrichts in allen Schulen des Lebens und Wirkens des großen Kanzlers zu gedenken ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150224030/fragment/page=0002

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom internationalen Zuckermarkt.

Im Berichtsabschnitt war der Verkehr in sperrfreier Rohware äußerst beschränkt. Einmal trug dazu die neue Verordnung des Bundesrats bei, deren Auslegung verschiedentlich gehandhabt wird. Erst die Praxis wird ergeben, wie die einzelnen Punkte aufzufassen sind. Dann aber ruhte der Verkehr auch deshalb, weil die Rohzuckerproduzenten ihr Kontingent von 4 Prozent der Erzeugung ziemlich restlos begeben haben. Diese Freigabe sollte bis Ende April ausreichen. Da schon jetzt nichts mehr vorhanden ist, dürfte die Regierung wohl sehr bald eine weitere, nicht unbeträchtliche Freigabe folgen lassen. Auch wenn diese durch die Verteilungsstellen vor sich geht, ist wohl damit zu rechnen, daß die Vertreter der Fabriken berücksichtigt werden. Eine Verschwendung oder eine Verteuerung des Zuckers tritt dadurch nicht ein, wenn man den Handel zur Verteilung mit heranzieht. Die Sache vereinfacht sich höchstens; denn auch hierzu sind Kenntnisse und Erfahrungen notwendig. Für Ware der neuen Ernte zur Lieferung bestand nur wenig Kaufneigung. Trotzdem aber überwog die Kauflust größtenteils doch, da das Angebot sehr klein blieb. Die Möglichkeit für den Handel, sich durch in Prag wieder aufgenommenen Terminverkehr decken zu können, veranlaßte ihn zu Erwerbungen auf Sicht. Die Rohzuckerproduzenten aber zeigen sich im Hinblick auf die gesamte unsichere Lage zurückhaltend. Naturgemäß kann auch die Forderung der Käufer nicht belebend auf das Geschäft einwirken; die Abschlüsse seien als aufgehoben zu betrachten, falls Deutschland sich am 1. Oktober d. Js. noch im Kriegszustand befindet. Auch die Ungewißheit über den Umfang des kommenden Rübenanbaues trägt zu der Zurückhaltung der Produzenten bei.

Am Raffinademarkte blieb die Haltung größtenteils geschäftslos. Eine neue Freigabe der Raffinerie-Vereinigung ist noch nicht erfolgt. Es fehlt deshalb an Angebot, da die meisten Raffinerien ausverkauft sind. Das Vorliegen reichlicher Nachfrage dürfte wohl eine demnächstige größere Freigabe zur Folge haben. Sie wird zweifellos umfangreiches Geschäft nach sich ziehen. Die inländische Kundschaft scheint die Absicht einer kräftigen Versorgung zu haben, wogegen die Raffinerien sicherlich dahin streben, den um 15 Pfg. für den Zentner höheren März-Preis hereinnehmen zu können, und deshalb mit der Freigabe so lange warten. Die wenigen gehandelten Posten wechselten die Hände wieder zu den gesetzlichen Höchstpreisen (19,80 Mk. ohne Sack frei Magdeburg, Grundlage gem. Mehlis I). Die Abforderungen auf alte Abschlüsse waren wieder recht reichlich.

Die Ungewißheit über den Umfang des diesjährigen Rübenanbaues ist noch immer nicht behoben, und vorläufig ist eine Klärung auch noch nicht zu erwarten. Trotzdem aber ist eine solche durchaus notwendig, da sich Zuckerfabriken wie Landwirte einrichten müssen. Vor allem wäre es wünschenswert, wenn die Reichsregierung eine Erklärung dahin abgeben würde, ob sie eine gesetzliche Regelung des Anbaues vorzunehmen gedenkt oder nicht. Es hat ja den Anschein, als ob dies nicht der Fall ist. Die von vielen sachverständigen Seiten erhobenen Warnungen scheinen ihren Zweck auf die Reichsregierung nicht verfehlt zu haben; immerhin aber ist doch eine bündige Erklärung angebracht. Im übrigen dürfte eine Einschränkung gegen das Vorjahr ganz von selbst eintreten, auch wenn Auswinterungen des Getreides, von dem man bisher kaum etwas hört, eine unfreiwillige Erhöhung des Rübenanbaues nach sich ziehen würde. Eine nicht geringe Frage wird vielleicht der Arbeitermangel spielen. Aber auch hier wird sich schon ein Ausweg finden. Wenn es gilt, muß seinerzeit die Schuljugend zur Hilfe herangezogen werden, die dem Rufe gewiß gern und freudig folgen wird. Deutschland hat übrigens um so weniger Anlaß, seinen Rübenanbau nach Möglichkeit einzuschränken, weil man heute bereits für Oesterreich-Ungarn einen Anbau-Ausfall bis zu 30 Prozent nicht nur erwartet, sondern auch befürchtet.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, A.-G., Halle. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der am Freitag, den 19. März d. Js., vormittags 11 Uhr, im Geschäftslokale der Gesellschaft abzuhaltenden Generalversammlung der Aktionäre für das Geschäftsjahr 1914 eine Dividende von 25 Prozent (gegen 28 Prozent im Vorjahr) in Vorschlag zu bringen.

Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei, A.-G., Halle a. S. Die gestrige ordentliche Generalversammlung, in welcher 23 Aktionäre anwesend waren, die ein Aktienkapital von 1 189 000 Mk. vertraten, genehmigte einstimmig die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung pro 1914 und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent fest. Als Revisoren wurden gerichtlich vereid. Bücher-Revisor Peckmann und Rentier Zietzschmann wiedergewählt. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr 1915 wurden von der Verwaltung als befriedigend bezeichnet.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein (Vereinsglück) in Zwickau. Bei dem Unternehmen gelangt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 80 (i. V. 120) Mk. zur Verteilung.

Thüringer Wollgarnspinnerei, A.-G. in Leipzig. Die Gesellschaft schlägt bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen wieder 12 Prozent Dividende vor.

In dem Konkurse der Mechanischen Kratzenfabrik Mittweida Akt.-Ges., Mittweida, schweben die Vorverhandlungen wegen eines freihändigen Verkaufes einzelner Teile des Gesellschaftsbesitzes. Daher ist die anberaumte Zwangsversteigerung unterblieben. Es wird mit einer Konkursquote von 60 bis 70 Prozent gerechnet.

Verdingung von Braunkohlen und Braunkohlenbriketts. Die kgl. Eisenbahndirektion Magdeburg verlangte Angebote für Lieferung von 20 700 Tonnen Braunkohlenbriketts und 1100 Tonnen Braunkohlen für die Eisenbahndirektionsbezirke Altona, Hannover und Magdeburg. Verlangt wurden für Braunkohlenbriketts 7,20 Mark frei Bitterfeld, 8,70 Mark frei Lütkendorf und Grube Elisabeth bei Mücheln, 8,90 Mk. frei Bernstorf und Frankleben und 9 Mark frei Oberbeuna, für Braunkohlen 3 Mark frei Grube Elisabeth bei Mücheln, 3,20 Mk. frei Oberbeuna und 4 Mark frei Grube Minna-Anna. Alles pro Tonne.

Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde der Hauptmann Hugo Goldschmidt, Adjutant der Bahnhofskommandantur Roubaix, Militär-Eisenbahndirektion I in Lille.

Schlesische Mühlenwerke A.-G. in Breslau. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung die Dividende in Höhe von 12 Proz. (i. V. 9 Proz.) vorzuschlagen bei höher bemessenen Abschreibungen als im Vorjahre. Die Generalversammlung findet am 20. März statt.

Gebhard & Co., Akt.-Ges. (Seidenweberei), in Bohwinkel. Der Aufsichtsrat beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr bei einem Reingewinn von 498 538 (i. V. 501 423) Mark die Verteilung einer Dividende von wieder 10 Proz. in Vorschlag zu bringen. Der Vortrag ist auf 274 625 (250 836) Mark bemessen.

Färberei Glauchau, Akt.-Ges. in Glauchau. Wie die Verwaltung mitteilt, beschloß der Aufsichtsrat, aus dem Reingewinn des verflossenen Geschäftsjahres (i. V. 175 306 Mk.) 6 (i. V. 10) Prozent Dividende zu verteilen und einen nach Abzug der Tantiemen verbleibenden Ueberschuß von 45 000 (48 000) Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Abschreibungen wurden nach gleichen Grundsätzen wie früher auf 61 359 (71 589) Mk. bemessen.

Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank in Breslau. Nach dem Rechenschaftsbericht für 1914 betrug der Gesamtgewinn 21,54 (i. V. 21,43) Millionen Mark. Hieran waren Hypothekenzinsen mit 19,98 (20,27) Mill. Mark, Provisionen mit 355 213 (228 110) Mk., Effekten mit 577 946 (483 520) Mk. und Kontokorrentzinsen mit 389 030 (178 851) Mk. beteiligt. Demgegenüber erforderten u. a. Pfandbriefzinsen 17,77 (17,99) Mill. Mark. Aus dem Reingewinn von 2,04 (2,36) Mill. Mark werden 7 (8) Prozent Dividende ausgeschüttet. Zu dem Ergebnis wird im Bericht ausgeführt, daß das vergangene Jahr die Rückkehr normaler Verhältnisse für die Hypothekenbanken erwarten ließ. Bei großer Flüssigkeit des Geldmarktes stiegen die Kurse, die Rückflüsse der Pfandbriefe hörten auf und die Beleihungstätigkeit wurde in beschränktem Umfange wieder aufgenommen. Diese mußte unter dem Drucke politischer Besorgnisse wieder eingestellt werden, auch auf die Ausgabe neuer Pfandbriefe mußte das Institut verzichten. Infolge Tilgung und Rückfluß von Pfandbriefen verringerte sich der Pfandbriefumlauf um 5,7 Millionen Mark. Das Institut hält es, um etwaigen Kapitalverlusten vorzubeugen, für angezeigt, die Abschreibungen und Rückstellungen zu erhöhen, sowie eine Ermäßigung der Dividende eintreten zu lassen.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Mitgeteilt von der Rhederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S.

Angekommen am 23. Februar 1915 Eilfrachtdampfer „Nienburg" a Stückgut von Hamburg und Lübeck.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuch
Artern	22. Febr	+ —	23. Febr	+ —	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,36	„	+2,28	8	—
„ Unterpegel	„	+2,26	„	+2,16	10	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,68	„	+2,68	—	—
„ Unterpegel	„	+1,30	„	+1 30	—	—
Trotha	23. Febr	+3,02	24. „	+2,94	8	—
Alsleben, Oberpegel	22. „	+2,74	23. „	+2,74	—	—
„ Unterpegel	„	+2,64	„	+2,62	2	—
Bernburg	„	+2,61	„	+2,55	6	—
Calbe, Oberpegel	„	+1,90	„	+1,98	—	1
Unterpegel	„	+1,91	„	+2,30	—	39

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Kaufgesuche.

Seit Jahren
zahlt allerhöchste Preise f. getrag.
Herrenkleider,
Schuhwerk, sowie ganze Nachlässe.
Bei Bestellung durch Postkarte oder Telephon Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb.
Ein- und Verkaufshaus
22 Schülershof 22, am Marktplatz.
Renner.

Vermischtes.

40jähriger Erfolg!
Zur Hautpflege entfernt
Lilienmilch
alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendlich frisches Aussehen und beseitigt Gesichtsfalten, Runzeln, Sommersprossen, Röten und graue Haut.
à Flasche M. 1.— bei
Oscar Ballin sen. u. jun., Parf., Leipzigerstrasse 91 u. 63.

Bei
Lungenleiden
aller Art, wie Bronchialkatarrh, auch chronischem, Asthma, tuberkulösen Erkrankungen 2c. haben, wie vorliegende Mitteilungen von Ärzten, Apothekern u. Leidenden einwandfrei beweisen, die gesetzlich geschützten
Rotolin-Pillen
welche bereits seit 5 Jahren praktisch erprobt sind.
ausgezeichnete Erfolge
erzielt. Wie mitgeteilt wird, heben sich Appetit und Körpergewicht sehr rasch; Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß sowie Stiche im Rücken und Brustschmerzen hören auf. — Erhältlich zu Mark 1,50 pro Schachtel in Apotheken.
Depots in Halle: Adler-Apotheke und en gros bei Dr. A. Franke u. Dr. Rummel, sowie evtl. von uns durch unsere Versandt-Apotheke.
PLOETZ & CO., Berlin W. 9.

Vermietungen.

I. Etage
4 Zimmer-Wohnung, per 1. 4. 15 zu vermieten
Dorotheenstr. 4.

Herrschaftl. I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70,
bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör, 3 Aufgänge, im ganzen oder geteilt auch als **Geschäfts-Etage** sofort oder später zu vermieten.

Kronprinzenstr. 45
Herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung z. 1. 4.

Moritzzwinger 9 III.
Freundliche Wohnung, 4 Stuben, Kammer u. Küche. Volle Sonnenseite, sofort zu verm. Völlig neu hergerichtet.

Mietsgesuche.

Ein Fräulein sucht auf 3 oder 4 Monate
möbliertes Zimmer
mit Pension in mittlerer Bürgerfamilie. Offerten unter W. 1857 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Zu verkaufen. Grundstücke.

Herrschaftlich eingerichtetes
Einfamilienhaus
mit 8 Zimmern und Garten preiswert zu verkaufen. Off. unter A. 1859 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ausflugsort
mit großen Parkanlagen in der Nähe einer industriereichen Stadt ist altershalber sofort zu verpachten ev. später zu verkaufen. Angebote an
Aug. Zieger, Schallenburg bei Sömmerda i. Thür.

Eine Landwirtschaft
mit 60 Morgen Acker ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Off. unter Z. 1858 an die Exped. d. Ztg.

Familien-Nachrichten.

Werkmeister-Bez.-Verein Halle a. S. u. Umg.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. Dezember 1914 in einem Gefecht bei Peyleren im Alter von 31 Jahren unser lieber Freund und Kollege

Herr Heinrich Figulla.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.
I. A.: Fr. Schwingen Vorsitzender.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und Begräbnis unseres lieben

Horstchen

sagen wir nur hierdurch innigsten Dank.

Familie Dr. Ritter, Rödgen b. E.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Bruders,

des Obergütervorstehers a. D.

Gustav Gottschalck

spreche ich allen nur auf diesem Wege innigsten Dank aus.

Halle a. d. S., den 23. Februar 1915.

Die tieftrauernde Schwester
Minna Gottschalck.

Gestern abend 8 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein heissgeliebter Mann, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Apotheker

Otto Waldschmidt

im 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Bertha Waldschmidt geb. **Stenger.**

Berlin NW., Turmstrasse 33, den 23. Februar 1915.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 26. Februar, nachm. 4 Uhr, auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf statt. Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend abgelehnt.

Gestern abend entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute, treue Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

Frau verw. Friederike Hoffmann

geb. **Walker**

im 81. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Dieskau, Halle a. d. S., Frankfurt a. M., den 24. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, aber unerwartet schnell bei ihren Kindern in Hannover meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, meine gute Tochter

Frau Anna Bangert

geb. **Richter**

im Alter von 48 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme die trauernden Hinterbliebenen

Prof. Dr. **Adolf Bangert,**
Frau Gertrud Heiligenstaedt geb. Bangert,
Fritz Bangert, cand. agr., z. Zt. im Felde,
Erna Bangert,
Frau Anna Richter,
Oberlehrer Dr. **Fritz Heiligenstaedt.**

Halle a. d. S., Tiergartenstr. 2, den 22. Februar 1915.
Hannover, Quedlinburg.

Die Trauerfeier und Einäscherung findet Freitag, den 26. Februar, 2 Uhr nachmittags, im Krematorium in Leipzig statt.

Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150224030/fragment/page=0003

Henkel's Bleich-Soda

Das Beste zum Einweichen der Wäsche sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen.
Altbewährt und unerreicht!
HENKEL & Co., Düsseldorf.

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: Heinr. Krogmann, Rudolf-Haymsstrasse 20.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausführungsbestimmungen

zur Verordnung des Magistrats über Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl vom 19. Februar 1915.

Zu § 1. Die Brotmarke bezweckt die Kontrolle
1. der Brot- und Mehlentnehmer (§ 3 Absatz 1 der Magistrats-Verordnung vom 9. Februar 1915) und
2. der Bäcker bezüglich ihres Mehlverbrauchs. (§ 4 Absatz 4 f. der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915.)

Brot im Sinne dieser Verordnung ist jede Backware, die nicht Kuchen ist. Kuchen ist Backware, zu deren Bereitung mehr als 10 Gewichtsteile Zucker auf 90 Gewichtsteile Mehl oder mehlartige Stoffe verwendet werden. (§ 1 Absatz 3 der Bundesratsverordnung vom 5. Januar 1915.) Kuchen darf an Roggen- und Weizenmehl nicht mehr als 10 Prozent seines Gesamtgewichtes enthalten. (§ 2 Absatz 1 der Magistratsverordnung vom 9. Februar 1915.)

Zwieback ist Weißbrot und ist daher in die für den Höchstverbrauch pro Woche festgesetzte Menge von 2 Kgr. einzurechnen.

Zu § 2. Als Mitglied einer Haushaltung gilt, wer innerhalb der Haushaltung die Nacht zuzubringen pflegt. Als nicht vom Haushaltungsvorstand unterhaltene Haushaltungsmitglieder gelten Aftermieter, Schlafleute, Pensionsinsassen und dergl.

Zu § 4. Durch die unbeschränkte Gültigkeit der Brotmarken wird der überflüssige Verbrauch an Brot und Mehl in einer Woche vermieden und der Bezug von neuen Brotmarken in den Ausgabestellen auf mehrere Tage verteilt. Auf den Brotscheinen wird der Tag der Aushändigung der Brotmarken von den Ausgabestellen vermerkt. Vor Ablauf von 7 Tagen nach Aushändigung der letztempfangenen Brotmarken dürfen neue Brotmarken nicht gefordert werden.

Zu § 6. Die Bezeichnung der einzelnen Brotmarken-Ausgabestellen erfolgt durch besondere Bekanntmachung.

Die erstmalige Brotmarken-Ausgabe erfolgt unter Vorlegung des Brotscheines in den zuständigen Brotmarken-Ausgabestellen
am Freitag, den 26. Februar 1915, in der Zeit von 8—4 Uhr,
am Sonnabend, den 27. Februar 1915, in der Zeit von 8—4 Uhr,
am Sonntag, den 28. Februar 1915, in der Zeit von 8—12 Uhr.

Zu § 7. Die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter erhalten die Brotscheine erstmalig durch das zuständige Polizeirevier zur Aushändigung an die Haushaltungsvorstände zugestellt.

Zu § 9. Hierher gehören auch Herbergen.

Berechtigt zum Empfang der Brotmarken sind ausschließlich die Leiter der Anstalten oder ihre Stellvertreter. Die Zahl der Marken richtet sich nach der Belegungsziffer.

Halle, den 19. Februar 1915.

Der Magistrat.
Rive. Wurm.

Bekanntmachung.

Brotmarken-Ausgabestellen.

Für jeden Bezirk der 9 Polizeireviere und der Polizeiwachen 10 bis 12 ist eine städtische Brotmarken-Ausgabestelle eingerichtet worden.

Die einzelnen Ausgabestellen befinden sich:
für den Bezirk des 1. Polizeireviers im Polizeidienstgebäude, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 15,
für den Bezirk des 2. Polizeireviers Glaucharerstraße 24 (Reverwache),
für den Bezirk des 3. Polizeireviers Merseburger Straße 103, Hof,
für den Bezirk des 4. Polizeireviers Südstraße 1, Erdgeschoß,
für den Bezirk des 5. Polizeireviers im Polizeidienstgebäude, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 25,
für den Bezirk des 6. Polizeireviers Margaretenstraße 4 (Reverwache),
für den Bezirk des 7. Polizeireviers Geiststraße 9, Eingang Fleischerstraße,
für den Bezirk des 8. Polizeireviers Große Brunnenstraße (Reverwache),
für den Bezirk des 9. Polizeireviers Ludwig Wuchererstraße 80 (Reverwache),
für den Bezirk der Polizeiwache 10 Schulberg 11 (Reverwache),
für den Bezirk der Polizeiwache 11 Morlstraße 1 (Reverwache),
für den Bezirk der Polizeiwache 12 Delitzscher Straße 90 (Reverwache).

Halle, den 23. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Straßenbeleuchtung.

Im Monat März 1915 brennen die Gaslaternen:
vom 1.— 9. von 6½ Uhr abends bis 6 Uhr früh,
vom 10.—15. von 6¾ Uhr abends bis 6 Uhr früh,
vom 16.—20. von 6¾ Uhr abends bis 5½ Uhr früh,
vom 21.—31. von 7 Uhr abends bis 5½ Uhr früh.

Halle a. S., den 22. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Papier, Schreibmaterialien und sonstigem Bürobedarf** für das Rechnungsjahr 1915 soll unter den im Zentralbüro, Rathausstraße 1 I, Zimmer 77, einzusehenden Bedingungen vergeben werden.

Der Bedarf stellt sich auf etwa
61 400 Bogen Briefpapier,
52 000 Bogen Schreibpapier,
223 000 Bogen Konzeßpapier,
25 850 Bogen liniertes Papier,
7 500 Bogen Packpapier,
5 800 Bogen Aktendeckel verschiedener Farbe,
25 000 Bogen Schreibmaschinenpapier,
6 800 Bogen Löschkarton,
2 300 Stück Bunt- und Tintenstifte,
822 Stück Federhalter,
7 000 Stück Briefumschläge, 400 mm lang, 155 mm breit (Größe I),
18 600 Stück Briefumschläge, 370 mm lang, 140 mm breit (Größe II),
11 000 Stück Briefumschläge, 355 mm lang, 125 mm breit (Größe III),
119 000 Stück Briefumschläge, 195 mm lang, 130 mm breit (Größe IV),
56 500 Stück Briefumschläge, 180 mm lang, 115 mm breit (Größe V),
13 000 Stück Briefumschläge, 155 mm lang, 125 mm breit (Größe VI),
außerdem Linienblätter, bunte Tinten, Stempelfarben, Siegellack, Heftzwirn, Bindfaden usw.

Angebote sind **unter Beifügung doppelter Proben umgehend, spätestens bis 6. März 1915, im Zentralbüro** abzugeben.

Auswärtige Firmen werden **nicht berücksichtigt.**

Halle a. S., **den 22. Februar 1915.**

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Schiedsmann des 16. Bezirks, Herr Kaufmann Böning, ist verstorben. Sein Stellvertreter, Herr Kaufmann Betge, befindet sich im Felde. Bis zur Neuwahl zweier anderer Herren hat der Herr Landgerichtspräsident den Schiedsmann des 6. Bezirks (Herrn Kaufmann Paul Breitkopf, Lindenstr. 67) und dessen Stellvertreter (Herrn Stärkefabrikanten Innozenz Jakob, Lindenstr. 73) mit der Wahrnehmung der Geschäfte für den 16. Bezirk beauftragt.

Halle a. S., den 22. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfes an Fleisch-, Wurst- und Backwaren für das Hospital St. Cyriaci et Antonii hier auf die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 soll im Wettbewerbe vergeben werden.

Gebraucht werden voraussichtlich:

a) an Fleisch- und Wurstwaren:

324	Kgr.	gewiegtes Fleisch, halb und halb,
600	„	Hammelfleisch,
400	„	Kalbfleisch,
900	„	Schweinefleisch,
90	„	Fleisch zur Süße,
150	„	Koteletts,
100	„	Leber,
20	„	frischen Talg,
50	„	Schinken, roh und gekocht,
70	„	Schweineschmalz,
50	„	Speck,
160	„	Pökelfleisch,
200	„	Rauchfleisch,
1500	„	Rindfleisch,
250	„	Bratwurst,
165	„	Brühwürstchen,
240	„	frische Wurst,
170	„	geräucherte Wurst,
140	„	Knackwurst,
100	„	Röstwurst,
50	„	Schlackwurst;

b) an Backwaren:

12 000	Kgr.	Brot,
3 350	„	Semmel.

Die den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßten Lieferungsbedingungen liegen im Büro für Stiftungssachen, Rathausstraße 1 II, Zimmer 84, während der Bürostunden zur Einsicht aus. Angebotsformulare können dort entnommen werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind verschlossen bis zum 3. März 1915, mittags 12 Uhr, einzureichen. Ein öffentlicher Termin zur Eröffnung und Verlesung der Angebote findet nicht statt.

Halle a. S., den 20. Februar 1915.

Der Hospital-Vorstand.

Ueber das Nachlaß-Vermögen des am 15. Februar 1915 zu Halle a. S. verstorbenen Kaufmanns **Oskar Steinblick** wird heute am 22. Februar 1915, vormittags 11½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Ferdinand Wagner** in Halle a. S., Köntzschstraße 15, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. April 1915 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 22. März 1915, vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. April 1915, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Gemeinschuldners zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. März 1915 Anzeige zu machen.

Halle a. d. S. den 22. Februar 1915.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abteilung 7.

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 2490 die offene Handelsgesellschaft **Gustav Waage & Co.**, mit dem Sitze in Halle a. S., eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Kaufmann **Gustav Waage** und Witwe **Luise Waage**, geb. Elze, in Halle a. S. Die Gesellschaft hat am 15. Februar 1915 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann **Gustav Waage** ermächtigt.

Halle a. S., den 19. Februar 1915.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister Abt. B zu 292 ist bei der **„Duma", Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft** zu Halle S. heute eingetragen: Die bisherigen Prokuristen **Oscar Raschke** und **Ernst Nord**, beide zu Halle S., sind zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt. Die Prokura des **Oscar Raschke** und **Ernst Nord** ist erloschen.

Halle S., den 18. Februar 1915.

Königliches Amtsgericht Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B zu 300 ist bei der **Rhederei der Saalesschiffer** Aktiengesellschaft mit dem Sitz in **Halle S.** heute eingetragen: **Christian Peters** ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Halle S., den 19. Februar 1915.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Genossenschaftsregister Nr. 17 betr. **Allgemeinen Konsumverein zu Lettin** bei Halle S. eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht ist heute eingetragen: An Stelle des ausgeschiedenen **Hermann Schlotte** ist der Werkmeister **Ernst Kirchhoff** zu **Lettin** in den Vorstand gewählt.

Halle S., den 17. Februar 1915.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Genossenschaftsregister Nr. 89 betr. Schrebergarten, Genossenschaft, Halle Nord, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht ist heute eingetragen: An Stelle der ausgeschiedenen **Franz Breitenbach, Gustav Barby und Karl Eigendorf** sind **Karl Baron, Karl Liesfeld und Paul Wilke** in den Vorstand gewählt.

Halle S., den 18. Februar 1915.

Königliches Amtsgericht Abt. 19.

Ueber das Vermögen der unverehelichten **Anna Buchmann**, alleinige Inhaberin der nicht eingetragenen Firma: Geschäftshaus **Willy Buchmann** in Teutschenthal, wird heute, am 22. Februar 1915, vormittags 11¼ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Taxator **Conrad Drebinger** in Halle a. d. S., Burgstraße 50, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. April 1915 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 22. März 1915, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. April 1915, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. März 1915 Anzeige zu machen.

Halle a. d. S., den 22. Februar 1915.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abteilung 7.

Fundsachen-Verkauf.

Freitag, den 26., und Sonnabend den 27. d. Mts., von 9 Uhr vormittag an, findet in unserm Fundbureau hier, **Thielenstraße 1**, öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen gegen sofortige Barzahlung statt.

Freitag, den 26. d. Mts., zwischen 12 u. 1 Uhr mittags, kommen
7 Fahrräder und 1 Fernglas
zum Verkauf.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Nach § 4 der Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel vom 12. d. Mts. haben die in §§ 2 und 3 der Verordnung bezeichneten Rohzuckerfabriken, Verbrauchszuckerfabriken, einschl. der Raffinerien, Melasseentzuckerungsanstalten, Gewerbetreibenden und sonstigen Eigentümer von Rohzucker und Melasse, soweit sie nicht Verbraucher sind, am 25. Februar 1915 der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. in Berlin, Am Karlsbad 16, anzuzeigen, welche Vorräte an

Melasse,
Zuckernachprodukten,
Melassefuttermitteln,
Zuckerfuttermitteln,
getrockneten Schnitzeln,
Melassetrockenschnitzeln,
getrockneten Zuckerschnitzeln

sie besitzen oder in Gewahrsam haben, und zwar von je 10 Doppelzentnern an.

Nach § 9 Ziffer 2 der Verordnung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft, wer dieser ihm obliegenden Verpflichtung nicht nachkommt.

Anzeigeformulare sind durch die Handelskammer unentgeltlich zu erhalten.

Halle a. S., den 23. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der nächste Kram- und Viehmarkt wird am 25. und 26. März d. Js. auf dem Roßplatze abgehalten. **Geräuschvolle Volksbelustigungen müssen unterbleiben.**

Der Viehmarkt, zu dem nur Pferde und Schweine aufgetrieben werden dürfen, findet am 25. März d. Js. auf dem oberen Teile des Roßplatzes, hinter dem Wasserturm, statt und dauert von vormittags 7 bis nachmittags 1 Uhr. Der Antrieb des Viehes darf vor 7 Uhr vormittags nicht erfolgen und muß um 10 Uhr beendet sein. Nach dieser Zeit wird Vieh zum Verkaufe nicht zugelassen.

Für die Dauer des Viehmarktes wird ein Bierschankzelt bis zu 30 Meter Länge und 13 Meter Tiefe zugelassen. Bewerber um das Zelt, die die unbeschränkte Schankerlaubnis haben müssen, wollen ihre Gesuche **bis spätestens 12. März d. Js.** an das Magistratsbüro V hier, Rathausstraße 19, Erdgeschoß, Zimmer 46, schriftlich einreichen. Die Verlosung des Zeltes wird **am Montag, den 15. März d. Js., vormittags 9 Uhr**, im Stadthaus, Marktplatz 2, Kommissionszimmer II, vorgenommen.

Derjenige Bewerber, den das Los begünstigt, muß den Schankbetrieb persönlich und auf eigene Rechnung ausüben. Darbietungen, wie Vorträge, Schaustellungen sowie Unterhaltungsmusik, dürfen im Zelt nicht veranstaltet werden.

Die Ausgabe der Marktstandzettel usw. und die Platzverteilung werden in folgender Reihenfolge vorgenommen:

Dienstag, den 23. März d. Js.:

8½—10 Uhr vormittags: Abfertigung derjenigen Gewerbetreibenden im Wasserturm, die Lustbarkeits- oder Schankteuern zu entrichten haben, sowie der Inhaber von Kaffeezelten und Schmalzkuchenbuden.

10 Uhr vormittags: Beginn der Platzverteilung für Vorgenannte.

Gleichzeitig beginnt im Wasserturm die Standzettelausgabe für Wurst- und Rostbratwurstbuden, Zuckerhändler, Bücklingsbuden und Schmuckwarenhändler.

11 Uhr vormittags: Platzverteilung an die Wurst- und Rostbratwurstbändler.

12 Uhr mittags: Platzverteilung an die Zuckerhändler.

3 Uhr nachmittags: Platzverteilung an die Schmuckwarenhändler.

4 Uhr nachmittags: Platzverteilung für Bücklingsbuden.

Mittwoch, den 24. März d. Js.:

8 Uhr vormittags: Ausgabe der Standzettel an Porzellan- und Topfwarenhändler, Böttcher und Händler mit groben Holzwaren.

9 Uhr vormittags: Platzverteilung für dieselben.

Zu gleicher Zeit beginnt die **Standzettelausgabe** für Korbwaren-, Filz- und Schuhwaren-, Galanterie- und Spielwaren-, Weiß- und Wollwaren- und Partiewarenhändler.

Die **Platzverteilung** für diese Händler wickelt sich in folgender Ordnung ab.

10 Uhr vormittags: Korbwaren, Filz- und Schuhwaren, Galanterie- und Spielwaren und Weiß- und Wollwaren.

11 Uhr vormittags: Partiewarenhändler.

Sodann findet die Ausgabe der Standzettel für alle übrigen Händler, wie Eßwaren-, Postkartenhändler, Wurst- und Bücklingsstände, Ballonhändler, Spezialartikelhändler usw. statt.

4 Uhr nachmittags: Platzverteilung für diese.

Es werden 8 Spielbuden zugelassen. **Radbuden sind jedoch dabei ausgeschlossen.** Die Bewerbungsgesuche der Spielbudenbesitzer sind **bis spätestens 12. März d. Js.** schriftlich einzureichen. Die Verlosung der Spielbudenplätze findet **Montag, den 15. März d. Js., vormittags 9 Uhr**, im Stadthaus, Marktplatz 2, Kommissionszimmer 2, statt. Wer zur Verlosung nicht erscheint bezw. keinen Vertreter entsendet, wird nicht berücksichtigt. Gehilfen dürfen in Spielbuden nur dann beschäftigt werden, wenn sie in Halle a. S. wohnhaft und durchaus zuverlässig sind. Die Personalien der Gehilfen sind in den Bewerbungsgesuchen genau anzugeben.

Verkaufsbuden von mehr als 8 Meter Länge werden in der Schmuck-, von mehr als 6 Meter Länge in den übrigen Händlerreihen nicht zugelassen.

Der Verkauf von Pfauenfedern, Staubwedeln, Konfetti und Papierrollen, das Ausrufen der Waren und Besteigen der Tische usw. zum Zwecke der Anpreisung, sowie das sogenannte Abwärtsversteigern sind verboten.

Türkischer Honig darf nur aus dichtschließenden Glaskästen verkauft werden.

In jeder Verkaufsbude ist ein größerer mit Wasser gefüllter Eimer, in jeder Schaubude ein solcher auf je 5 Meter Frontlänge zu Löschzwecken bereit zu halten. Im Unterlassungsfalle tritt Bestrafung und Verweisung vom Marktplatze ein.

Die Besitzer von Azetylenapparaten mit mehr als 2 Kilogramm Karbidfüllung haben das Zeugnis der erstmaligen Prüfung des Apparates bei der Lösung der Standzettel vorzulegen. Falls sie hierzu nicht in der Lage sind, wird die Zubetriebnahme des Apparates nicht erlaubt.

Der Roßplatz darf vor Dienstag, den 23. März d. Js., nicht befahren oder bestellt werden und muß am Sonnabend, den 27. März, vollständig geräumt sein.

Es wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß alle Gewerbetreibenden ihre Bewerbungen schriftlich oder mündlich **bis spätestens 15. März d. Js.** beim Marktbüro anzubringen haben.

Die Marktordnung hängt während des Marktes im Wasserturm zur Einsicht aus.

Halle a. S., den 22. Februar 1915.

Der Magistrat. **Die Polizeiverwaltung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150224030/fragment/page=0004